

Johann Peter Ludewig von

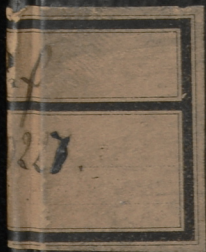
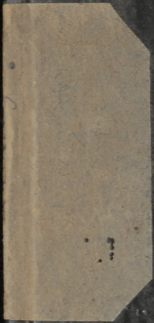
**Catholica Religio In Tuto, Vicinia In Tuto Regni Poloniae, Vindicatis Silesiae  
Ducatibus Adversus Austriacam Vim**

[S.l.], 1741

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn82660384X>

Druck Freier  Zugang

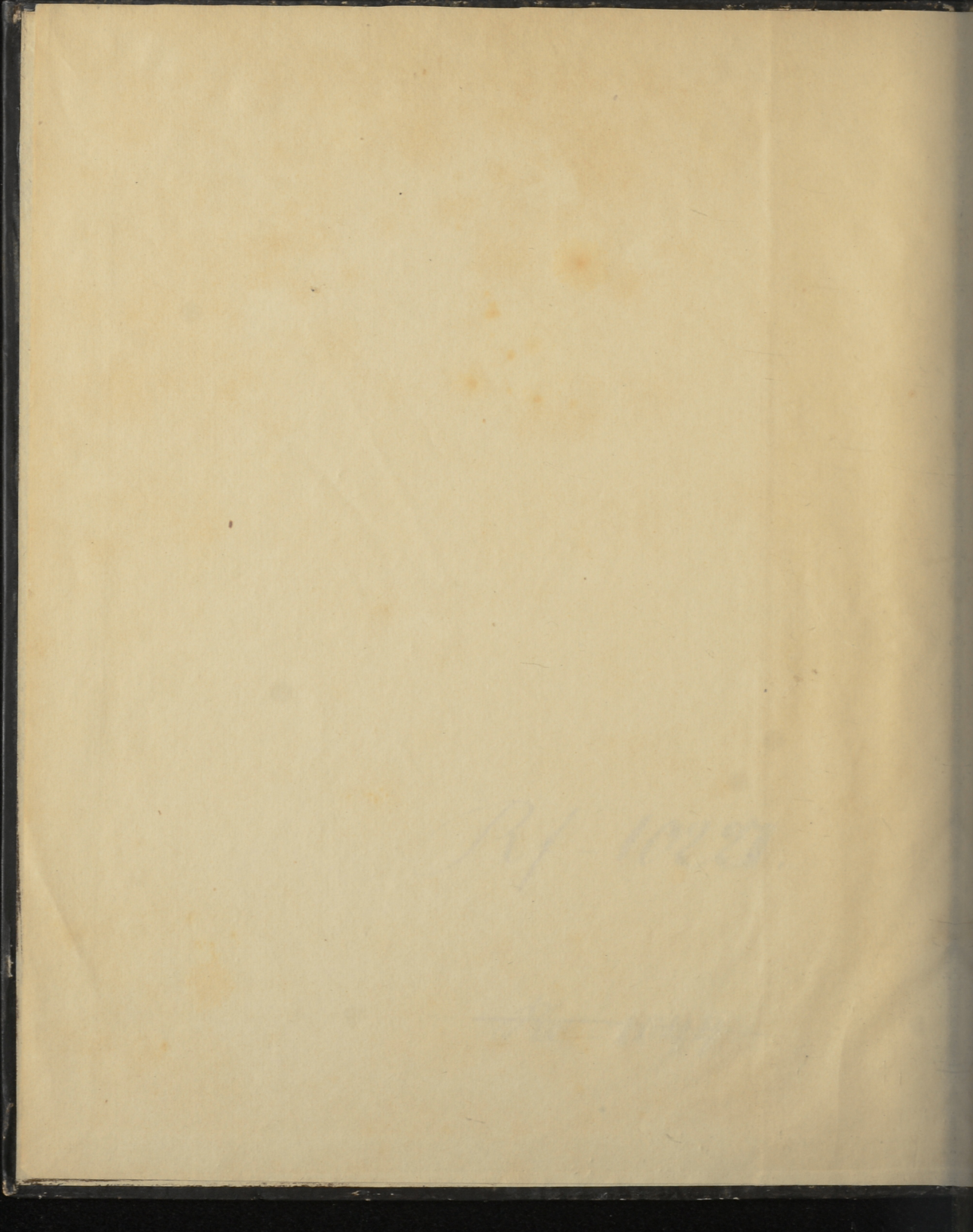




Ref-10227.

~~Re-1044.~~





CATHOLICA RELIGIO  
IN TVTO,  
VICINIA IN TVTO  
REGNI POLONIAE,  
VINDICATIS SILESIAE  
DVCATIBVS  
ADVERSVS AVSTRIACAM VIM.

---

---

Die  
**Katholische Religion**  
bleibt in Sicherheit,  
das  
benachbarte  
**Königreich Böhlen**  
bleibt in Sicherheit,  
wenn die  
**Schlesischen Herzogthümer**  
wieder die Desterreichische Macht behauptet werden.

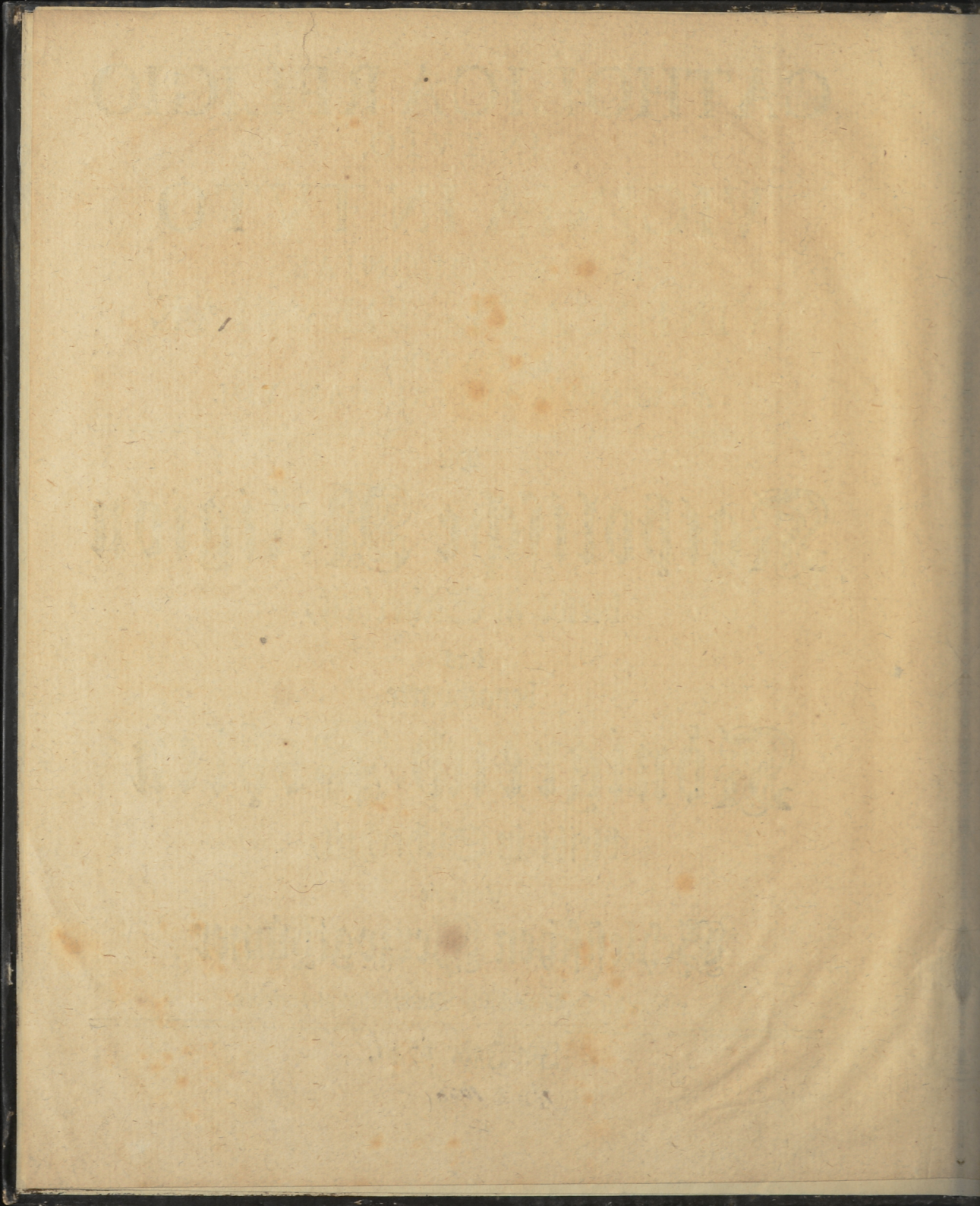
---

---

Im Jahr 1741.

*Re-10211*

*Georg*





§. I.

Religio  
coacta  
est irre-  
ligio.

**D**ivino humanoque iure est improbum: uim adferre conscientiis. Infanae mentis est, cogere intellectum ad uoluntates alterius. Peccant hoc crimine, qui, sub religionis tegumento, regna aliena inuadunt uel, quod est alterius, rapiunt ac detinent ideo. Absit primum ab armis, in *Silesia, Porussicis*. Utinam ultimum ab *Austriacis* quoque abfuisse. Neque enim nunc esset opus, *Silesiae ducatus* armis recuperare, ab *Austriaca* domo, fulcro augustali, corroborata tunc, ereptos atque detentos per uim *Brandenburgicae* genti. *Vicinia* fuerat illis in odio & religio.

*Silesia*  
ideo  
impro-  
be erep-  
ta *Brandenburgica*

¶ 2

§. I.

**S**ich göttlichen und menschlichen Rechte ist es höchst zu mißbilligen, wenn man den Gewissen Gewalt thut. Es ist unvernünftig, den Verstand nach anderer Leute Willen zu zwingen. Es versündigen sich auf diese Weise diejenigen / welche unter dem Deckmantel der Religion fremde Reiche anfallen, oder deswegen, was einem andern gehört, rauben und vorenthalten. Das erste sey ferne von den preußischen Waffen in *Schlesien*. Ach! daß nur auch das letzte von den Oesterreichischen entfernt gewesen wäre! Denn es würde jetzo also nicht von ihnen seyn, die *Schlesischen Herzogthümer* mit den Waffen wiederum einzunehmen / welche das Haus Oesterreich, das damahls ein Kayserlicher Arm unterstützte, den *Brandenburgischen* Hause mit Gewalt entrissen und vorenthalten hat. Es war jenem so wohl die Nachbarschaft, als auch die Religion zu wieder.

zwungen  
ne Reli-  
gion ist  
keine  
Religi-  
on.

*Schlesien* ist  
deswe-  
gen den  
*Brandenburgischen*  
gern  
wieder  
rechtlich  
entris-  
sen.

§. 2. Es



Quia *consci-  
entia  
expers  
imperii* §. II. Tragica historia est;  
desitui iure suo, immo integris  
ducatibus, ob fidei christianae  
formulas ritusq; alienos. Da-  
mnetur paganismus: sed Deo &  
Christo fidissimos ciues, qui non  
toleret in republica christiana?  
Sint illi in symbolis ac formulis  
suis inuicem diuersi. Docere iu-  
bet Seruator errantes; non tol-  
lere e medio, non iuribus priua-  
re rerumque dominiis. Flecti  
ac duci vult intellectus eloquiis  
diuinis; non ferro aut armis  
cogi.

Vnde  
adver-  
sus Ca-  
tholicos  
nulla  
unquam  
bella  
Bran-  
denbur-  
gicis.

§. III. His symbolis & nunc  
& olim usi sunt *Porussiae reges &  
Principes Electores Brandenburgici*,  
in regno ac principatibus suis,  
quaqua uersus distractis, per  
Germaniam uniuersam. Neque  
mens illis alia etiam in bellorum  
sacrorum grauissimis incendiis  
patriae nostrae. Testis integer-  
rima hic erit eius aevi historia.  
Notat haec aliorum Germaniae  
principum exempla passim;  
qui armis maluerint limites  
suae religionis proferre. Era-  
dicare, quam tolerare, in fidei  
christianae formula, dissentien-

§. 2. Es ist etwas betrübtes, um Denn  
das Ge-  
wissen  
läßt sich  
nicht  
zwingen  
anderer Bekenntnisse des christlichen  
Glaubens und um anderer Gebräuche  
willen, sein Recht, ja ganze Herzog-  
thümer entbehren müssen. Man ver-  
damme das Heidenthum: Aber wer  
wolte nicht Bürger / die Gott und  
Christo getreu sind / in einem christli-  
chen Staate dulden. Sie mögen im-  
merhin in Glaubensbekenntnissen und  
Redensarten von einander unterstie-  
den seyn. Der Heiland befiehlt, die  
Irrenden zu belehren / nicht aber aus  
dem Wege zu räumen / nicht ihres  
Rechts und Eigenthums zu berauben.  
Der Verstand will sich zwar durch die  
Göttlichen Aussprüche lencken und regie-  
ren, aber nicht durch Schwert und  
Waffen zwingen lassen.

§. 3. Diesen Regeln haben die Daher  
die Bran-  
denbur-  
ger nie-  
mahls  
wieder  
die Ka-  
tholi-  
schen ge-  
krieger.  
Könige in Preussen und Churfürsten von  
Brandenburg in ihrem Königreiche und  
Fürstenthümern, die allenthalben durch  
ganz Deutschland zerstreuet sind, so wie  
jetzt / also auch vorhin und zu jederzeit ge-  
folget. Sie sind auch bey den heftigsten  
Flammen der Religions Kriege unseres  
Vaterlandes nie anders Sinnes gewe-  
sen. Die Geschichte jener Zeiten sind  
aufrichtige Zeugen davon. Sie stellen  
uns hin und wieder einige Exempel an-  
derer Deutschen Fürsten auf / welche  
die Grenzen ihrer Religion durch die  
Waffen zu erweitern gesucht haben;  
Die lieber diejenigen, welche in Glau-  
benssachen von ihnen abgegangen, aus-  
rotten / als dulden wollen: Aber nir-  
gends

tes. Uerum hac labe *Brandenburgica & Porussica* arma contaminata tum legeris nunquam.

Quod probatur sigillatim.

§. IV. Religioni sibi duxerunt nullo non tempore *Brandenburgici* : catholico Imperatori minus obsequi; coire aduersus principes catholicos in foedus cum euangelicis. Subditos ac ciues catholicos priuare suis iuribus ac privilegiis, uel, quod passim factum alibi, eosdem agere religionis causa, in exilium. Parum tunc erat nostris; incurere ideo, apud suos, in odia, iras, mala uerba; quasi iusto remissiores essent nostrates in religionis zelo. Eius rei inuidiaeque specimina requiris? Foederis bellique *Schmalcaldici* te docere poterit historia. Offensa nostrorum tum grauis apud ipsos euangelicos; quod recusauerit princeps elector *Brandenburgicus* eiusdem fieri sodalis.

In Brandenburgicis Germaniae provincis catholicae sacra florent uigentesque.

§. V. Et uero Germaniae uniuersae forte princeps fuerit nullus; qui, in prouinciis suis, numerauerit tot uel ciues catholicos uel catholica collegia & sacros collegas catholicos, quam *Porussiae* Rex & Princeps Elector *Brandenburgicus*. Tantum uero abest;

gends liest man, daß das Brandenburgische und Preussische Haus jemahls seine Waffen mit diesem Schandfleck besudelt habe.

§. 4. Die Brandenburgischen Welches Fürsten haben es jederzeit sich zur Sünde mit Bey gerechnet, einem Katholischen Kaiser nicht zu gehorchen / mit evangelischen Fürsten wieder Katholische in ein Bündnis zu treten, ihren Katholischen Unterthanen und Bürgern ihre Rechte und Freyheit zu nehmen / oder, welches wohl anderswo geschehen ist, sie um der Religion willen zuverjagen. Es war ihnen damahls ein geringes / deswegen von den ihrigen Haß / Unwillen und übele Nachrede zuertragen, als wenn sie in dem Religionseifer als ungehinde und kalsinnig wären. Wil jemand davon Exempel haben: So kan ihn die Historie des Schmalcaldischen Bündnisses und Krieges belehren. Die unfrigen stissen damahls bey den Evangelischen hart an, daß der Churfürst von Brandenburg sich wegerte mit ihnen gemeine Sache zu machen.

§. 5. Es wird vielleicht kein Prinz In den Brandenburgischen Provinzen so viele Katholische Stifter und Gesellschaften zählet / als der König von Preussen und Churfürst von Brandenburg. Niemand kan sagen, daß er sich gegen die Katholische Unterthanen nicht so gnädig, als gegen die Evangelische bezeigen, oder daß er diesen eher / als jenen seinen Schutz angedeihen dienst.

ut his *subditis catholicis* uel minus faueat ille, quam *euangelicis*; uel foueat ultimos magis, quam primos; ut potius, irretorto quandoque oculo, intueantur ultimi; quod in *Brandenburgicis* territoriis non tolerentur tantum *catholica* passim *sacra* ob LEGEM: Sed etiam, ex indulgentia singulari, *catholicis* *noua* erigantur *templa*, struanturque *arae* & *foci*. Ne quid interesse queat eorundem: vivere sub *catholicae* an *euangelicae* religionis principe. *Exempla* requiris? Ire liceat per omnium *Porufficarum* provinciarum, in *Germania* etiam, *metropoles* & *urbes*: In quibus *catholicorum sacerorum* coetus nunc cogi & celebrari videas in *templis*; ubi, per *Germanici imperii leges* & *pacis tabulas*, ne quidem *catholicis* relictus quondam fuerat *incolatus*.

Nova  
templa  
illis ex-  
tructa  
& indul-  
gentia  
sacri  
coetus,

Nulla  
catholi-  
corum  
grava-  
mina  
adver-  
sus Po-  
ruffiae  
Regem.

§. VI. Inter tot *religionis* *grauamina*, in hodiernis imperii comitiis agitata; non tamen argumentum occurret; quod tangat *prouincias Brandenburgicas*. Unde facile est, ad intelligendum; quod principes nostros a religionis odio ac persecutione non tam *leges* retraxerint;

gedeihen lassen sollte. Sondern die Evangelischen müssen zuweilen mit schelen Augen sehen, daß in den Brandenburgischen Landen nicht nur der Friedensschlüsse wegen der Katholischen Gottesdienst hin und wieder geduldet; sondern ihnen auch so gar aus besonderer Gnade neue Kirchen und Gotteshäuser errichtet werden. Daß es ihnen also einerley ist, ob sie unter einem Evangelischen oder Katholischen Prinzen leben. Verlangt man Beweise? So gehe man durch alle Städte und Hauptstädte der Preussischen Lande, in- und außerhalb des Deutschen Reichs. Man sieht / wie die Katholiken in denselben zu ihren Tempeln eilen und Gottesdienst halten, wo den Katholiken nach den Befehlen und Friedensschlüssen des Deutschen Reichs nicht einmahl zu wohnen erlaubt war.

Es werden ihnen Kirchen erbaut u. Gottesdienstliche Versammlungen veranstaltet.

§. 6. Unter so vielen Religions-Beschwerden, die auf den heutigen Reichstagen vorkommen, wird doch kein Punct seyn, der die Brandenburgischen Lande betrifft. Daraus man leicht abnehmen kan, daß nicht so wohl die Gesetze, als vielmehr die Gemüther, welche allerley Arten der Christen zu ertragen geneigt sind / unsere Fürsten von dem Religions-Has und der Verfolgung abgezogen haben: Wenn nur ihre Lehrsätze so beschaffen sind, daß sie die Pflichten nicht verletzen, noch aufheben, welche ein Mensch oder ein Bürger dem andern, oder dem Ober-Herrn im Staate schuldig ist. Ich

Die Katholiken haben keine Beschwerde den wieder den König in Preussen.

Schreibe

quam *animi*, ad *tolerandum proni*  
 omnium generum homines  
 Christianos. Dummodo illorum  
 fidei formulae tales sint: ne offi-  
 cia laedant, quae homo homini,  
 civis civi ac principi debet in  
 republica. Vera scribo; vix, in  
 christiano orbe uniuerso, uel  
 regnum inueniri uel rempubli-  
 cam uel principatum ullum;  
 qui aequior indulgentiorque sit  
 fueritque olim, in *tolerandis sa-*  
*cris catholicis* aliisque, quam Bran-  
 denburgica late patentia terri-  
 toria.

schreibe die Wahrheit, wenn ich be-  
 haupte, daß in der ganzen Christenheit  
 kaum ein Reich, oder ein Staat, oder  
 ein Fürstenthum gefunden werde, wo  
 man billiger oder gnädiger in duldung  
 der Katholicken und anderer Gottes-  
 dienste ist, als in dem weitläufigten  
 Brandenburgischen Gebiete.

S. 7.

*Nouis-*  
*fimi re-*  
*gis sa-*  
*piencia*  
*ad tole-*  
*randum*  
*catholi-*  
*cos om-*  
*nes in*  
*regno*  
*provin-*  
*ciisque.*  
 §. VII. *Nouissimi regis Porussiae,*  
 ea virtus & sapientia est, cognita  
 Europae uniuersae: ut rectae ratio-  
 ni studeat habeatque, in regimine  
 suo, naturae & gentium iura prae-  
 cipuo loco. Atqui abhorrent illa  
 omnino cum ab odio adsecularum  
*religionis diuersae*; tum a tyrannide,  
 ultimis metuenda. Etiam hic: *suum*  
*cuique.* In ciuili societate eadem  
 omnibus multiplicium religionum  
 iura sunt: *parta tueri.* Id est seruare  
*collegiis, collegis & subditis catholicis,*  
 quod est eorundem. Idque siue  
*lege siue pacto siue moribus consue-*  
*tudine corroboratis.* Haec reg-  
 nandi norma & rerum administris  
 & subditis *Porussiae Regis* esse debet  
 commendatissima. *Violatores om-*  
*nino sacrilegii sunt rei; si ullus, uel*

Ganz Europa kennet die Tugend Des je-  
 und Weisheit des jetzigen Königs <sup>jetzigen</sup>  
 von Preussen / daß er der gesunden <sup>Königes</sup>  
 Vernunft folge / und daß er in seiner <sup>Weis-</sup>  
 Regierung vor allen Dingen auf das <sup>heit, in</sup>  
 Natur und Völker Recht sehe. Die <sup>dul-</sup>  
 se Rechte aber streiten ganz und gar <sup>dung</sup>  
 wieder den Has gegen fremde Religi- <sup>aller</sup>  
 onsverwandten, als auch wieder die <sup>Katho-</sup>  
 Tyranny, damit man jene verfolget. <sup>licken</sup>  
 Auch hier mus einem jeden das Seine <sup>in sei-</sup>  
 werden. In der Bürgerlichen Gesel- <sup>ne</sup>  
 schaft haben alle Glieder der mancher- <sup>Reiche</sup>  
 ley Religionen einerley Recht: Also <sup>und Lan-</sup>  
 auch das Recht, denen Katholischen <sup>den.</sup>  
 Stifftern, Klöstern und Unterthanen aufrecht  
 zu erhalten, was ihnen zukömmt / entwe-  
 der nach den Gesezen / oder den Ver-  
 trägen, der hergebrachten Gewohn-  
 heiten. Dieser Richtschnur der Re-  
 gierung müssen sich die Minister und  
 Unterthanen des Preussischen Königs  
 auf das höchste empfohlen seyn lassen.  
 Wenn

in ciuili causa, fuerit in iudice religionis fauor, quem damnauit dirisque Rex deuouit, utrique religioni aequissimus.

Calumniarum & calumnias maleuolorum: agi, in hodiernis *Silesiae bellis*, causam religionis vel propogandae vel extirpandae. Nil potest uel fingi uel somniari ineptius; rem gerente *Porussiae Rege*, catholicis subditis suis aequissimo. Quaeso enim, qui tot habet fouetque ciues ac subditos catholicos, ad inuidiam usque euangelicorum; qui catholicis subditis *templa, aras, sacros, coetus, non lege: sed, nouo beneuolentiae genere, indulgit*; qui idem agit etiam nunc; ut subditis multiplicium religionum se praestet parem & regnatorem & tutelarem munificentissimum: eum *bella gesturum aduersus catholicos*, ut cogeret redigeretque omnes sub unius *formulariae theologiae* harmoniam. Quae demum calumniantium est infania?

Wenn der Richter auch in einer Bürgerlichen Sache die geringste Gunst für seine Religionsverwandte hat bliſſen lassen/ welches der König, so gegen beyderley Religionsverwandten gerecht ist/ verworffen und hart verboten hat: So sind die Ubertreter vor ihm des größten Verbrechens schuldig.

§. 8. Weg demnach mit dem Geschwätz und der Verleumdung der Ubelgesinneten, als würde jezo in Schlesien der Religion wegen, die eine auszubreiten, die andere auszurotten, Krieg geführt. Man kan sich nichts Ungeheimteres erdencken oder träumen lassen/ da man es mit einem Könige in Preussen zu thun hat/ der sich gegen seine Katholische Unterthanen auf das Gerechteste beweiset. Wie solte doch ein Prinz, der in seinem Lande so viele Katholische Bürger und Unterthanen duldet und schüzet, der ihnen auch wohl zum Mißfallen anderer Evangelischen/ Kirchen/ Altäre/ Versammlungen nicht nur nach den Verträgen, sondern auch aus einer ganz besondern Gnade erlaubet hat, und noch erlaubet/ und der sich bemühet, wie er sich gegen alle seine Unterthanen/ sie seyn welcher Religion sie wollen, als einen gleich gnädigen Regenten und Schutzherrn beweise: Wie solte doch ein solcher in der Absicht wieder Katholische Krieg führen, damit er sie alle zu einerley Lehrsätzen bringen möchte? O welch ein Unsinn der Verläumber!

§. 9.

Tabularum pacis violatio scelest.

§. IX. Verum si, ad amouendam huius furoris suspicionem, in principe *multiplicium sacrorum subditis imperante*, ea, quae ad huc scripta, non sufficiunt; requirantur **PACIS TABULAE**, fanciendae in belli exitu, pro *Catholicae Religionis in Silesia palladio*. Requirantur eius ideo *conciliatores & sponsores*, omnes *Reges & Principes Catholici*: ut, si ambigentium serupulis & scopulis pacta conuenta que non sint satis, ad habendam & seruandam fidem, reuerentia & metus coerceat paciscentes liberetque subditos catholicos a formidine violationis omnino.

§. X.

Naeniae aduersus Porussae uiciniam.

Fert praeterea fama, utinam fallax: quod administri *Austriaci* inelytae reipublicae *Poloniae* regni suspectam porro reddant *Porussiae Regis*, *Silesiae* intuitu, *uiciniam*. Naeniae inanes! Contra enim rerum peritis perspectum erit illud: quam interfit *Porussiae Regis*; *Poloniam* sibi, aeterno amicitiae foedere cultaque, habere coniunctam. *Polonorum* auream tueri *libertatem*, perpetuandam, aeternum ad-

§. 9. Wenn aber das / was an die jeso geschrieben worden / noch nicht hinlänglich genung ist, allen wiederigen Verdacht von einem Fürsten / der verschiedene Religionsverwandten beeherschet / abzuwenden: So dencke man auf einen guten Friedensschlus / den man zum Ausgange dieses Krieges, zur Sicherheit der Katholischen Religion in Schlessien, schliesse. Man ersuche alle Katholische Könige und Fürsten, daß sie einen solchen befördern helfen und die Gewehrleistung desselben auf sich nehmen. Daß, wenn die Bündnisse und Verträge den zweifelnden und besorglichen Gemüthern zur Haltung der Treu und des Glaubens noch nicht hinlänglich zu seyn scheinen, die Ehrerbietigkeit und Furcht für andere, die / so das Bündnis schliesse, in den Schranken halte / und die Katholischen Unterthanen ganz und gar von aller Furcht, als würde das Versprechen nicht gehalten werden / befreye.

§. 10. Das Gerüchte breitet sich über dem aus, man wünschet aber, daß es falsch sey, es suchten die sachsen Minister die Nachbarschaft des Königes von Preussen in Ansehung wieder Schlessiens bey dem Königreiche Pohlen verdächtig zu machen. Vergebliche Klaglieder! Erfahrene Staatskündige sehen gar wohl ein, wie viel dem Könige von Preussen daran gelegen sey, sich mit Pohlen durch ein ewiges Bündnis zur beständigen Freundschaft zu verbinden, und derselben güldene Freyheit

uersus hostiles quosque conatus.

§. XI.

Eius in-  
terest  
Poloni-  
am &  
uicinam  
habere  
& ami-  
cam,

Testatissima sunt inter utrosque foedera, toties iterata & sancte culta, inde a plurimorum seculorum lapsu. Etenim quae vicinia gratior & tutior esse potest, quam huius reipublicae. Maior cura illius, seruandae domi libertatis, quam foris irritandi hostis & contrahendi pericula alieni belli in regni praecordiis. Potens patensque latissime Polonia, tot regionum amplissimo ambitu. Ulterius eius limites proferre, hoc idem esset, quam laborare deinceps sua magnitudine.

Speci-  
mina  
proba-  
rae fidei  
Polonis,

§. XII. Brandenburgica ideo gens Poloniae toties auxiliatrices praebuit manus; quoties nutare uidebatur eius libertas & procerum auctoritas pace belloque. Polonorum uicinia illi fuerat commendatissima semper. Neque minoris formula eius regni facta. Ne Polonica libertas minueretur ullo unquam casu. Vetusiorum temporum historia hoc docet. Sed luculentiora integerrimae Borussiae Regis amicitiae specimina motus praebent nouissimi interregni uersanturque

heit wieder alle feindliche Bemühungen auf immer aufrecht zu erhalten.

§. 11. Beyde Völker haben die feyerlichsten Bündnisse mit einander geschlossen, welche von so vielen Jahrhunderten her so oft wiederhohlet und heilig gehalten worden. Denn welche Nachbarschaft kan angenehmer und sicherer seyn, als die Nachbarschaft dieser Republick? Sie sorget mehr davor, wie sie in ihrem Schoosse die Freyheit erhalte, als daß sie geneigt seyn solte, sich auswärtige Feinde zu machen/ und eines fremden Krieges wegen ihrem Reiche Gefahr zu zu ziehen. Pohlen ist mächtig und gros genug: Seine zahlreichen Provinzen erstrecken sich sehr weit. Wenn es also seine Grenzen noch mehr erweitern wolte: So würde es eben so viel seyn, als durch die Größe sich mit der Zeit Gefahr zu zu ziehen.

Preuß-  
sen ist  
daran  
gelegn,  
Pohlen  
zum  
Nach-  
bar und  
zum  
Freund-  
de zusa-  
ben.

§. 12. Deswegen hat Brandenburg dem Pohlischen Staate so oft hülfreiche Hände gereicht/ so oft nemlich seine Freyheit und das Ansehen seiner Grossen zu Frieden- oder Kriegeszeiten zu wanden schiene. Die Nachbarschaft von Pohlen hat es allezeit hoch und werth gehalten. Und eben so hat es sich auch in Ansehung der Reichsgesetze dieses Staats bewiesen, damit die Pohlische Freyheit durch keinen Zufal geschwächet würde. Die Geschichte der alten Zeiten lehren dieses. Allein die Bewegungen bey der letzten Thronserledigung geben noch herrlichere Proben von der aufrichtigsten Freundschaft an Seiten des Königes von Preussen, und

Proben  
der be-  
wiesenen  
Treue  
gegen  
Pohlen.

schwe-

in recenti omnium ciuium memoria.

Porus- §. XIII. Praecipue autem Rex  
 fix nunc Porussiae nostri aeui, sub regiminis  
 Rex Po- sui ingressu, in amicitia, cum Polo-  
 loniae nae Regno colenda, non solum pres-  
 uicinus sit uestigia maiorum suorum; sed  
 con- etiam longissimis illa interuallis su-  
 junctis- perauit. Non uerba; sed rerum  
 simus. grauißima argumenta hoc docent.  
 Quae enim, ullo modo, uel causa  
 uel occasio offensarum esse poterat,  
 eam sustulit ille protinus. Vnde  
 certis esse liceat cum proceribus,  
 tum ciuibus & subditis Poloniae,  
 non tutiorem illis principem uicinum,  
 imo tutelarem libertatis fidissimum.  
 Tesserä haec non spei; sed fiduciae  
 nomen meretur sub Porussiae Regis  
 tegmine ac foedere, florentissimam  
 Poloniae libertatem sine fine. Po-  
 russicae domui reique publicae Polo-  
 niae Regni eosdem & hostes deinceps  
 & fidissimos seruatores aeternum.  
 Coeunt in foedera patrum!

Austria- §. XIV. Contra illi reipublicae  
 ca uici- Austria periculosa, quoties cogita-  
 nia su- tum de famosissimo regnorum TRI-  
 specta FOLIO. Id est, de coniungenda,  
 Polo- cum Hungariae & Bohemiae regnis,  
 nis, Polonia. Ab hoc igitur praepotente  
 confinali domo sibi fuerat metuendum  
 & uigilandum; ne maiora eius incre-  
 menta uerterentur in exitium Poloni-  
 cae libertatis.

Polono- §. XV. Quod cum ita sit, quis  
 rum in- bonus quaeso! Poloniae bella suaserit  
 terest, ut

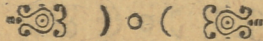
schweben noch bey allen Mitbürgern in frischem Andencken.

§. 13. Insonderheit aber ist der jetzige Der Kö-  
 König von Preussen bey dem Antritte seiner nig von  
 Regierung, in Haltung der Freundschaft mit Preuss-  
 dem Königreiche Pohlen nicht nur den Zus- sen ist  
 stapsen seiner Vorfahren gefolget, sondern hat jeso der  
 jene auch sehr weit zu übertreffen gesucht. Das Pohlen  
 lehren nicht nur Worte, sondern auch die wich- vertrau-  
 tigsten Beweise der Begebenheiten selbst. Denn teter  
 alles, was ichtens zu Streitigkeiten Ursach und Nach-  
 Gelegenheit geben konte, das hat er so gleich bar.  
 aus dem Wege geräumet. Dahero können so  
 wohl die Grossen, als auch die Einwohner und  
 Unterthanen des Königreichs Pohlen versichert  
 seyn, daß sie keinen sicherern Nachbar und kei-  
 nen treueren Beschützer ihrer Freyheit, als die-  
 sen Fürsten haben können. Das verdienet kein  
 Pfand der Hofnung, sondern der Zuversicht und  
 Gewisheit genennet zu werden, daß die Pohl-  
 nische Freyheit bey dem Schutze und Bünd-  
 nisse des Königes von Preussen ohne Ende her-  
 lich blühen werde. Die Freunde oder Feinde  
 des Preussischen Hauses werden also hinführo  
 auf immer auch von Seiten des Königreichs  
 Pohlen für ihre Freunde oder Feinde gehalten  
 werden. Sie erneuern die Bündnisse der  
 Väter!

§. 14. Oesterreich ist der Republick hin- Die  
 gegen gefährlich, so ofte man an dem beruffe- Dester-  
 ten Kleeblatte der Reiche, das ist an die Ver- reich-  
 einigung der Königreiche Hungern, Böhmen, siche  
 und Pohlen gedacht hat. Für die grosse Macht Nach-  
 dieses benachbahrten Hauses mußte sich Pohlen bar-  
 fürchten und beständig wachen/ damit desselben schaft ist  
 Wachsthum nicht zum Untergange der Pohl- den Pohl-  
 nischen Freyheit gereichete. len ver-  
 dchtig.

§. 15. Welcher Redlichgefinte wolte Es ist  
 demnach, bey so gestalten Sachen, Pohlen zum der Pohl-  
 Kriege rathen, damit der alzumächtige Nach- len Vor-  
 bar nicht schwächer werde: Damit Oesterreich theil,  
 dem Brandenburgischen Hause nicht wieder gebe,  
 gebe,





reddat *Austria* quod debet, ideo: *ne decreſcat praeſpotens nimium uicinus.*  
 Ne reddat *Austria Brandenburgicae* geni, quod debet ei uſurpauitque, per iniuriam ſummam, haecenus, *Quae domus abuſa eſt magnitudine uirium, ad occupandum & retinendum aliena, atauita Brandenburgica, quatuor plurimumque Sileſiae ducatum & dynaſtiarum, patrimonia;* parcerne illa aliis, dubitaueritque uel in uicinos quosque tentare idem? Interiorit igitur *Poloniae;* iuſtiſſimam *Poruſſiae Regis cauſam fouere magis;* quam eidem conſiliis armisque ire obuiam.

Hinc *Sileſiae* §. XVI. Peſſimi hic conſultores *Auſtriaci.* Quid aliud intendunt, inuoluendo *Poloniam* bella nil alieno bello temere? quam ſibi ut conſulant obſunt in *deſperatiſſima & iniquiſſima cauſa ſua,* *Polonis,* faciuntque cladium & impenſarum belli participem rempublicam conſinalem, fidiffimo ceteroquin foedere coniunctam cum *Brandenburgica* gente.

Diuinae §. XVII. Rumpere pacem aeternam, im-  
 uindi- probum eſt. Idemque, quam diuinum NU-  
 ciae in MEN prouocare ad uindicias. Paganum La-  
 foede- tinum dixit: fugare deos tutelares principem  
 rum ru- foedifragum. Bonorum igitur in *Polonia* Se-  
 pteres, natorum, procerum ciuiumque ſuffragia illa  
 erunt: non laceſſere amicos; iniuriis non pa-  
 trocinari; cauere fallacias; pericula ſibi non  
 contrahere bello alieno; in tuto ponere &  
 ſeruare *POLONICAE LIBERTATIS PAL-*  
*LADIUM, colendo pacem; non uerſari in*  
*ibreatro belli, ſed ſpectare illud*  
*oculo irretorto.*

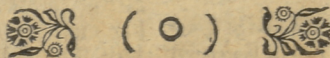
gebe, was es ihm ſchuldig iſt, und auf das ungerichteſte ſich zu geeignet und biſher ge-  
 nuget hat. Ein Haus, das die Größe ſeiner Kräfte dahin gemisbrauchet, fremde Güther, das uralte Brandenburgiſche Erbtheil, vier und mehr Schleiſiſche Herzogthümer und Herſchaften, an ſich zu bringen und zu behalten, ſolte das anderer ſchonem? Solte es ein Bedencken tragen, gegen alle und jede Nachbarn ein Gleiches zu verſuchen? Es wird demnach Pohlen ein Vortheil ſeyn, eher die gerechteſte Sache des Königes von Preußen zu befordern, als ſie durch Rathſchläge oder Waffen zu hindern.

§. 16. Alſo ſind in dieſem Stücke die Deſterreichiſchen Rathgeber die gefährlichſten. Was ſuchen ſie dadurch, daß ſich Pohlen ohne Urſach in einen fremden Krieg miſchen ſol, in anders, als daß ſie ſich in ihrer ungerichteſten und verzweifelt ſtehenden Sache rathen, und die benachbarte Republick, die übrigens mit dem Hauſe Brandenburg in genaueſtem Bündniſſe ſtehet, des Ungemachs des Krieges und in der Unkoſten mit theilhaftig machen möchten? nichts.

§. 17. Einen ewigen Frieden zu brechen, iſt unerlaubt. Es iſt eben ſo viel, als daß man den götlichen Zorn wieder ſich zur Rache reizet. Die Heidniſchen Lateiner ſag-  
 pflegt ten: Ein Bundbrüchiger Fürſt verjage die die Schutzgötter. Alſo werden die Stimmen der Bund-  
 gutgeſinneten Räte, Großen und Mitglieder des Pohleniſchen Reichs dieſe ſeyn: Man müſſe keine Freunde angreifen, kein Unrecht befordern, Betrug verhüten, ſich durch einen fremden Krieg kein Ungemach zu ziehen, das Kleinod der Pohleniſchen Freyheit in Sicherheit ſetzen und erhalten, durch Unterhaltung des Friedens, von dem Schauplag des Krieges ſich entfernen, und ihn mit unwandten Augen anſehen.

Script. Menſe Febr. clb lb cc XLI.

Geschrieben im Febr. 1741.











omnium ciuium me-

schweben noch bey allen Mitbürgern in  
frischem Andencken.

I. Praecipue autem Rex  
nostri aevi, sub regiminis  
tui, in amicitia, cum Polo-  
colenda, non solum pres-  
entium maiorum suorum; sed  
etiam futurissimis illa interuallis su-  
perbia Non uerba; sed rerum  
argumenta hoc docent-  
ur, nullo modo, uel causa  
offensarum esse poterat,  
ut ille protinus. Vnde  
licet cum proceribus,  
nobilibus & subditis Poloniae,  
etiam illis principem uicinum,  
etiam rem libertatis fidissimum.  
Nec non spei; sed fiduciae  
reputetur sub Porussiae Regis  
et foedere, florentissimam  
libertatem sine fine. Po-  
nui rei publicae Polono-  
rum eisdem & hostes deinceps  
suis seruatores aeternum.

§. 13. Insonderheit aber ist der jetzige  
König von Preussen bey dem Antritte seiner  
Regierung, in Haltung der Freundschaft mit  
dem Königreiche Pohlen nicht nur den Fuß-  
stapfen seiner Vorfahren gefolget, sondern hat  
jene auch sehr weit zu übertreffen gesucht. Das  
lehren nicht nur Worte, sondern auch die wich-  
tigsten Beweise der Begebenheiten selbst. Denn  
alles, was ichtens zu Streitigkeiten Ursach und  
Gelegenheit geben konte, das hat er so gleich  
aus dem Wege geräumet. Dahero können so  
wohl die Grossen, als auch die Einwohner und  
Unterthanen des Königreichs Pohlen versichert  
seyn, daß sie keinen sicherern Nachbar und kei-  
nen treueren Beschützer ihrer Freyheit, als die-  
sen Fürsten haben können. Das verdient kein  
Pfand der Hofnung, sondern der Zuversicht und  
Gewisheit genennet zu werden, daß die Pohl-  
nische Freyheit bey dem Schutze und Bünd-  
nisse des Königes von Preussen ohne Ende her-  
lich blühen werde. Die Freunde oder Feinde  
des Preussischen Hauses werden also hinführo  
auf immer auch von Seiten des Königreichs  
Pohlen für ihre Freunde oder Feinde gehalten  
werden. Sie erneuern die Bündnisse der  
Väter!

Der Kö-  
nig von  
Preus-  
sen ist  
jetzo der  
Pohlen  
vertrau-  
tester  
Nach-  
bar.

II. Contra illi reipublicae  
periculosa, quoties cogita-  
tiosissimo regnorum TRI-  
um Id est, de coniungenda,  
Sarmatae & Bohemiae regnis,  
sub hoc igitur praepotente  
nullo sibi fuerat metuendum  
num; ne maiora eius incre-  
mententur in exitium Poloni-  
ae.

§. 14. Oesterreich ist der Republic hin-  
gegen gefährlich, so ofte man an dem beruffe-  
nen Kleckblatte der Reiche, das ist an die Ver-  
einigung der Königreiche Hungern, Böhmen  
und Pohlen gedacht hat. Für die grosse Macht  
dieses benachbahrten Hauses mußte sich Pohlen  
fürchten und beständig wachen/ damit desselben  
Wachstum nicht zum Untergange der Pohl-  
nischen Freyheit gereichete.

Die  
Oester-  
reichs-  
sche  
Nach-  
bar-  
schaft  
ist den  
Pohl-  
nen ver-  
dächtig.

Quod cum ita sit, quis  
deso! Poloniae bella sualerit

§. 15. Welcher Nebllichgeseinte wolte  
demnach, bey so gestalten Sachen, Pohlen zum  
Kriege rathen, damit der alzumächtige Nach-  
bar nicht schwächer werde: Damit Oesterreich  
dem Brandenburgischen Hause nicht wieder  
gebe,

Es ist  
der Pohl-  
nen Vor-  
theil,

